

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904

Autor(en): Albert Gessler
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1905

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/7a787a1a-25d4-4ebc-bf0a-3834a3081bc5>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. November 1903 bis zum 31. Oktober 1904.

Ein Rückblick auf Theater, Musik und bildende Kunst.

Von

Albert Geßler, E. Th. Markees und A. Vischer-van Gaasbeek.

A. Theater.

1. Schauspiel. In unser Berichtsjahr fallen die zwei letzten Drittel der Saison 1903 bis 1904 und sollte das erste Drittel des neuen Spielwinters (1904—1905) fallen. Aber — wir haben kein Theater mehr. In der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober hat uns ein Brand unseres beliebtesten, von Staat und Privaten mit reichen Mitteln unterstützten Kunstinstitutes beraubt. — Ein Unglück, nicht nur für die Schauspieler und Sänger, sondern wirklich für unsere ganze Stadt. Das hat man aus den in allen Kreisen des Volkes sich kundgebenden, in zahllosen Zeitungseinsendungen laut gewordenen Vorschlägen für ein Interimstheater, den Neubau u. s. w. deutlich ersehen können. Es wird für die Theaterkommission schwer sein, da ruhig zu bleiben und das Richtige zu finden. Einstweilen ist ihr Wunsch und Wille klar, das Theater, natürlich mit zeit-

gemäßen Veränderungen, wieder aufzubauen. Wir ändern aber hoffen, in zwei Jahren wieder ein Basler Schauspiel- und Opernhaus zu haben, das unserer Stadt und ihrem Kunstsinne Ehre macht.

Von der vorletzten Saison haben wir noch zu berichten, daß sie unter der Leitung von Direktor Leo Melik eine befriedigende gewesen ist. Unser Theater krankt zwar daran, daß bei uns nur sechs Monate lang gespielt wird, während die meisten andern deutschen Bühnen längere Spielzeiten haben. Dadurch werden viele gute Kräfte, die nicht ungern an unser in Deutschland wohlangeesehenes Institut kämen, von uns ferngehalten. Vielleicht wird mit dem Bezug des Neubaus in diesen Verhältnissen eine Änderung getroffen.

Von Novitäten gab es in der zu besprechenden Saison: H. Sudermanns „Sturmgeselle Sokrates“, ein nicht sehr gelungenes politisches Lustspiel, sodann M. Halbes „Strom“, ein Stück, das an die hier noch nie aufgeführte „Jugend“ desselben Dichters nicht heranreicht, drittens F. A. Beyerleins, des bekannten Verfassers des Romans „Jena oder Sedan?“, Militärdrama, „Zapfenstreich“, ein rohes Effekttstück, aber nicht uninteressant durch die darin geschilderten deutschen Kasernenverhältnisse. Als Gäste hatten wir: 1.) im Dezember E. W. Bühler, den bekannten Komiker, der diesmal im „Raub der Sabinerinnen“ von Fr. v. Schönthan, im „Biberpelz“ von G. Hauptmann und in „Mein Leopold“ von A. V'Arronge auftrat; 2.) im Januar die hier sehr gerne gesehene Irene Triesch, deren feine und große Kunst wir in Ibsens „Hedda Gabler“, in Hartlebens „Rosenmontag“ und in Hebbels „Maria Magdalene“ bewundern konnten; ein drittes Gastspiel brachte uns Ibsens „Frau vom Meere“, Sudermanns „Es lebe das Leben“ und Sardous „Fedora“ mit Fräulein A. Wiede in den Hauptrollen. — Aus dem klassischen Repertoire wurden Schillers „Kabale und Liebe“, „Die Braut von

Messina“ und — als Jubiläumsvorstellung — „Tell“ gegeben; ferner Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ und „Sommertraum“, Grillparzers „Medea“ und D. Ludwigs „Erbförster“; letzterer war zum ersten Mal auf unserer Bühne. — Eifrige Pflege und entsprechende Anerkennung finden die billigen Volksvorstellungen, in denen außer den genannten drei Schillerstücken noch „Maria Stuart“ und Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ gegeben wurden. — Mehrmals waren auch französische Truppen da. Sie spielten zum Teil Unbedeutendes; daneben aber Kossands „Cyrano de Bergerac“ mit Herrn Coquelin aîné in der Titelrolle, dann „Le gendre de Mr. Poirier“ von Augier und Sandeau, ferner Dhnets „Maître de forges“ und Sandeaus „Mlle. de la Seiglière“.

Die neue Saison hatte eine Reihe frischer Kräfte auf unsere Bühne geführt. So war der vortreffliche Charakterspieler F. Hagen, dessen Nichtwiederengagement viele Theaterfreunde aufrichtig bedauert hatten, gut ersetzt worden; auch die Fächer der ersten und der sentimentalischen Liebhaberin, sogar wieder einmal das des ersten Helden schienen tüchtig besetzt zu sein. Da schnitten die Elemente das Theaterleben ab, hoffentlich nicht auf allzulange.

2. Oper.

Das Theater wurde am 21. September mit Webers „Freischütz“ eröffnet und am 27. März mit der Aufführung von „Figaros Hochzeit“ von Mozart geschlossen. Wie alljährlich, so gab es auch diesmal „Novitäten“; unter diesen nennen wir als die bedeutendste Webers „Oberon“, der so lange Zeit hier nicht gehört worden war, daß man ihn füglich als „Novität“ bezeichnen durfte. Das Werk gelangte in glänzender neuer Ausstattung zu sehr schöner Wiedergabe und erlebte acht Wiederholungen. Wirklich neu waren dann für Basels Musikfreunde Bizets „Djamileh“ und „Die Abreise“

von Eugen d'Albert, die beide gut aufgenommen wurden. Als besonders gelungen ist eine Aufführung von R. Wagners „Meistersingern“ zu nennen, bei der eine Anzahl von Mitgliedern der Liedertafel in den Chören mitwirkten. Von auswärtigen Gästen von Bedeutung ist diesmal nur Theodor Bertram zu nennen. Die Aufführungen der großen Opern standen unter der Leitung von Kapellmeister Albin Trenkler; die Spieloper und die Operetten dirigierte Kapellmeister Cruciger. Auch in dieser Saison war der Besuch ein erfreulicher

B. Literarische Abende.

Bekanntlich hat die „Allgemeine Lesegesellschaft“ im vergangenen Winter Dichterabende eingerichtet, über deren Aufnahme beim Publikum der Bericht der Gesellschaft nur Gutes zu sagen weiß. Dem Abend Detlev von Liliencrons folgte im Dezember ein zweiter, an welchem Generalintendant Ernst von Bossart in Begleitung des Musikers Prof. M. Schillings Dichtungen von Schiller vortrug. Der dritte Abend, an dem im Februar Frau Klara Biebig auftrat, mußte wiederholt werden, so stark war wieder — wie zu Liliencron — die Nachfrage gewesen. — Einen weitem literarischen Abend hat der Basler Dozentenverein veranstaltet. Es las da Herr Karl Spitteler einen Gesang aus dem III. Bande seines Epos „Olympischer Frühling“ vor.

Eine Dichterfeier ist für den 9. Mai 1905, Schillers 100. Todestag, geplant. Eine diesbezügliche Kommission, von den Professoren John Meier und Alb. Geßler berufen, ist schon im Juli zusammengetreten. Voraussichtlich wird sie von einer Bühnenhuldigung an Schiller (es war eine Dilettanten-Aufführung des „Tell“ geplant) absehen müssen.

C. Konzerte.

Das musikalische Leben Basels zeigt in seinen Erscheinungen eine gewisse Stetigkeit und Gleichmäßigkeit, die ihm zu gute